

Predigt am 4. Advent 2021, Johannesgemeinde HH-Rissen

Pastor Christian Stehr

Lesung aus dem Lukas-Evangelium 1,46-55

Und Maria sang:

*„Meine Seele erhebt den Herrn,
und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes;
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.*

*Siehe, von nun an werden mich seligpreisen
alle Kindeskinde.*

*Denn er hat große Dinge an mir getan,
der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.*

*Und seine Barmherzigkeit
währt von Geschlecht zu Geschlecht
bei denen, die ihn fürchten.*

*Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut,
die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.*

*Er stößt die Gewaltigen vom Thron
und erhebt die Niedrigen.*

*Die Hungrigen füllt er mit Gütern
und läßt die Reichen leer ausgehen.*

*Er gedenkt der Barmherzigkeit
und hilft seinem Diener Israel auf,
wie er geredet hat zu unsern Vätern,
Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.“*

Das Magnifikat, liebe Gemeinde; der Lobgesang der Maria. Ein bekannter, sogar ein berühmter Text, oft vertont. Maria singt dieses Lied, nachdem der Engel bei ihr gewesen ist und ihr die Geburt eines Sohnes angekündigt hat: „Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden!“ Im Anschluss besucht sie Elisabeth, ihre Verwandte, die ihr zuruft: „Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes!“

Trotz all dieser großartigen Worte: es ist eine ungewollte, eine ungeplante Schwangerschaft, nichtehelich – und trotzdem singt Maria, die werdende Mutter, dieses Lied:

*Meine Seele erhebt den Herrn,
und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes;
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.
Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Kindeskinde.
Denn er hat große Dinge an mir getan!*

Ich muss gestehen: als ich mir in den letzten Tagen diesen Text noch einmal angesehen habe, ist mir – eher assoziativ – Friedrich Merz eingefallen. Dieser Mann mit dem unerschütterlichen Selbstbewusstsein, der offenbar auch meint, er hätte der Welt noch was zu geben. Der es sicher nicht mit diesen Worten ausdrücken würde, aber zumindest in seinem politischen Kontext der Meinung zu sein scheint, von

nun würden ihn seligpreisen mindestens die Mitglieder der CDU. Und fürwahr, das Ergebnis der Mitgliederbefragung zum CDU-Vorsitz ist ebenso eindeutig wie beeindruckend. Da deuten sich große Dinge an – jedenfalls scheinen das nicht wenige zu denken, zu hoffen, zu glauben. Ein guter Bekannter von mir hat gestern über die sozialen Medien ein Bild von Friedrich März verteilt. Mit einem hineinkopierten Wort: „*Hoffnung*“...

Maria ist nicht Friedrich Merz (und umgekehrt), aber das Selbstbewusstsein dieser jungen Frau, die gern als unschuldig-demütig dargestellt wird, ist schon beeindruckend. Sie vertraut der Botschaft des Engels, sie hört die Worte Elisabeths, und so kann sie singen, in beeindruckend unbefangenen Selbstbewusstsein: „*Von nun an werden mich seligpreisen alle Kindeskinde!*“ Mich, Maria! Können wir uns vorstellen, solches von uns zu sagen? Wir, die wir doch Gottes Kinder sind? „*Von nun an werden mich seligpreisen alle Kindeskinde!*“

Aber Maria geht es nicht um sich selbst, allenfalls vielleicht zum Teil. Maria geht es um mehr – um den Segen, den sie empfangen hat, den sie weitergeben wird in ihrem Sohn, um die Veränderung der Welt, die durch diesen Segen, durch ihren Sohn kommen soll:

*Er stößt die Gewaltigen vom Thron
und erhebt die Niedrigen.*

*Die Hungrigen füllt er mit Gütern
und läßt die Reichen leer ausgehen.*

Das kann Maria nur singen, nur glauben – erlebt hat sie das nicht. Und sie wird es auch nicht mehr erleben. — Wie also verhält sich der Glaube der Maria zur Wirklichkeit der Maria, wie hängt beides zusammen? Wie verhält sich *unser* Glaube zur Wirklichkeit? Was *ist* eigentlich Wirklichkeit? Wie soll sie sein, diese Wirklichkeit?

*Er stößt die Gewaltigen vom Thron
und erhebt die Niedrigen.*

*Die Hungrigen füllt er mit Gütern
und läßt die Reichen leer ausgehen.*

Der Fantasie wird da nicht allzu viel Raum gelassen. Maria singt von Revolution, von Umverteilung – und zwar von oben nach unten. Beunruhigende Vorstellungen, anstößige Ideen, von denen Maria da singt. Und deren Verwirklichung, deren Umsetzung sie von ihrem Sohn, von Jesus erwartet.

Heute ist der 4. Advent, liebe Gemeinde. Kurz vor Weihnachten hinterfragt uns das schweinbar so vertraute Magnificat noch einmal. Hinterfragt mit seiner Fantasie von der grundlegenden Veränderung der Welt, der gesellschaftlichen Verhältnisse uns und unsere Hoffnungen, unterbricht unsere vorweihnachtliche Vorbereitungen, stört unsere Adventsstimmung? Oder wie empfinden Sie das?

Ich gebe zu, für mich ist genau das Advent. Das Fragen, das Hinterfragen, das Infrage-Stellen. Obwohl ich das andere auch sehr gerne mag, diese Adventsstimmung mit den Lichtern und den Keksen, den Liedern und Vorbereitungen. Diese Stimmung, die sich ausdrückt etwa in dem Lied, dass wir gehört haben:

*Leise rieselt der Schnee
Still und starr ruht der See
Weihnachtlich glänzet der Wald
Freue Dich, Christkind kommt bald.*

Und dazu:

*Er stößt die Gewaltigen vom Thron
und erhebt die Niedrigen.
Die Hungrigen füllt er mit Gütern
und läßt die Reichen leer ausgehen.*

Für mich ist beides Advent... Und für Sie?